



- * Edersee 2011 (*Nachlese*)
- * Moto GP 2011 (*Nachlese*)
- * 10 Jahre freebiker.com (*Vorschau*)
- * Usersteckbrief - "Fredy"
- * freebiker - Com(ix) No.1
- * freebiker - Bilderstory No.1 (*Irgendwo in Germany*)
- * WGT - Harz - Rhön (*Reisebericht Part III*)
- * Traumtag auf Mallorca (*Reisebericht*)
- * Nordkap (*Reisebericht*)
- * Termine & "Das Letzte"





Edersee 2011 (Nachlese)

Edersee 18. - 21. August 2011

Es war wie immer
(*nein, so einfach mach ich es mir nicht*)

Wie immer waren Lagerfeuer, Getränkestand und gute Laune vorhanden. Die Location war bekannt und mit über 100 Teilnehmern gut gefüllt. Das Wetter hat mitgespielt und der See war mal wieder leer. Am Samstag wurde traditionell eine gemeinsame Tour mit Marshals gefahren.

Doch nun zu den Dingen, die anders als beim letzten Edersee-Treffen waren.

Da fällt mir Spontan die Anreise einiger Teilnehmer der Nordkaptour ein. Mit massig Kilometern auf dem Tacho ließen sie es sich nicht nehmen, zumindest eine Übernachtung bei der Mutter aller Freebikertreffen zu realisieren. Den Bericht zur Nordkaptour findet ihr auch in dieser Gazette.

Dann war da noch die Spendenaktion. Einige Treffen hatten wir damit ja ausgesetzt. In diesem Jahr nun gab es ein Revival der Aktion. Es waren genügend Artikel von unseren Sponsoren ([Bionic-Bikes](#), [AB-M](#), [Tourenfahrer](#) und [Continental](#)) geliefert worden und es gab auch wieder die "Kultmützen" unseres Users "zio callo". Die bunten selbstgehäkelten Ohrenwärmer wurden von dem Biker aus Hessen zur Fingerübung für seine Hände angefertigt. Nach einem Motorradunfall im Jahr 1999, bei dem beide Hände stark in Mitleidenschaft gezogen wurden, hatte er mit dieser Übung begonnen. Mit den Jahren hat er dabei bereits über 700 Mützen gehäkelt. Doch so langsam geht ihm die Wolle aus. Wer ihn mal sponsoren möchte und Wollkneuel in Fadenstärke 3-4 rumliegen hat, der schickt bitte eine PN an [STARBIT](#) um die Adresse des Users zu erfragen.

Doch zurück zu unserer Aktion. Der Erlös wurde gesplittet und zur Hälfte auf unser Konto für Kids eingezahlt. Die zweite Hälfte ging an [MEHRSI](#) und wird nun zum Schutz für uns, die Motorradfahrer, eingesetzt.

Bei der gemeinsamen Samstagstour, die traditionell von "Webo" angeführt wurde, ging es zu einer neuen Mittagslocation, [Leo's Jausenstation](#) in Gilserberg/Sebbeterode. Dort hatte man die Meute wirklich gut im Griff. Der kleine Ort war mit unseren Motorrädern dabei zu 98% zugeparkt. Ich glaube so mancher Anwohner war froh, als wir gut genährt unsere Weiterfahrt angetreten haben.

Anders war in diesem Jahr auch, dass "Mr. ENDE", Ringo alias "SilverPumpe", nicht den Lumpensammler am Ende bilden konnte. Der Wille war da, aber der Job geht halt vor. Er wurde bei dieser Ausfahrt somit würdig vertreten. "Crisu66" machte in seinem BMW-Gespann gemeinsam mit "T-Beutel" und Hund "Buster" das Schlußlicht.

Die Fakten zum Treffen findet ihr im Zahlenwerk auf der nächsten Seite.

Bleibt nur noch zu sagen: " Aus unserer Sicht ein gelungenes Treffen und wir freuen uns schon jetzt, für 2013 wieder ein Treffen am Edersee organisieren zu dürfen. "

Text: Starbit

Foto: Kara / Starbit



Edersee 2011

Ab und an wurde ich schon mal nach "Verbrauchszahlen" und anderen Fakten gefragt. Deshalb habe ich mich in diesem Jahr mal dazu entschlossen ein paar Zahlen zu sammeln.

Allgemeines:

Eventdauer: 4 Tage (18.08. - 21.08.2011)
 Teilnehmer: 112 (inkl. Tagesgäste & 6 Hessen-Marshals)
 - Männlich: _73
 - Weiblich: _39

Getränke:

Geleerte Flaschen: 1040 Stk.
 Strichliste: _993 Stk.

Cola, Fanta, Sprite: 120 Stk. = _39,6 Liter
 Wasser: _84 Stk. = _42,0 Liter
 Schorle: _80 Stk. = _40,0 Liter
 Veltins: 200 Stk. = 100,0 Liter
 Krombacher: 140 Stk. = _70,0 Liter
 Weizenbier: _80 Stk. = _40,0 Liter
 Radler: 240 Stk. = _79,2 Liter
 V+ (Bier/Cola) _48 Stk. = _15,8 Liter
 Bier Alkoholfrei _48 Stk. = _15,8 Liter



Summe: = 442,4 Liter

Zusätzliche Flüssigkeiten: + 20 Liter Reissdorf
 + 4,8 Liter Prosecco (24 Dosen)

Literleistung / Teilnehmer: 4,4 Liter (ohne Hessen-Marshals)

Fehlendes Leergut: 22 Flaschen

Spenden, etc.:

Erlös aus der Samstagversteigerung: 571,00 €
 Davon für das Kid´s - Konto: 285,50 €
 und für MEHRSi: 285,50 €

Dank Aufrundungen bei der Getränkeabrechnung
 zusätzlich für das Kid´s - Konto: 64,55 €

Spenden für die Boardkasse: 35,00 €

Spenden aus Unterkunftsabrechnung: 238,00 €
 (Danke an die User, die bereits im
 Frühjahr ihre bezahlte Unterkunft
 gespendet haben)
 Davon an Boardkasse 119,00 €
 & ans Kid´s-Konto 119,00 €

Sonstige Kosten:

Feuerholz: 48,00 €



freebiker.comix

Darauf hat Motorrad-Deutschland gewartet: BMW präsentiert die neue Öko-GS



100% biologisch
abbaubarer Fahrer

Sitzbankpolsterung aus
norddeutschem
Tieflandmoos. Ökologisch
unbedenklich und
unsagbar soft!

Rahmen mit Hölzern
aus nachhaltiger
Forstwirtschaft

Vorratsbehälter für
33 Liter Matetee oder
Kochrotwein

Energiespar -
Beleuchtung mit
innovativer Docht -
Technologie

Haltbare
Bereifung aus
einheimischen
Hölzern

360 Liter
Gepäcksystem aus
naturbelassener,
ungefärbter Jute

Radnabe
mit Message

In-Wheel-Safety-
Reflectors in freundlichem
Design

Serienmäßiger
Hauptständer aus fair
gehandelten Edelhölzern



Moto GP 2011 (Nachlese)

Wieder ist eine Saison im Rennzirkus vorbei, von der bei Wikipedia nur eine Hand voll Zahlen übrig bleiben wird.

Aber nicht so in den Erinnerungen der Motorsportfans, denn das vorletzte Rennen der Saison hat viele Rennsportbegeisterte geschockt. Klar, ab und an sieht man bei Rennen wie sich ein Fahrer ungewollt von seinem Motorrad verabschiedet und dann spektakulär über Fahrbahn und Auslaufzone purzelt. Aber wir waren es gewohnt, dass die Gladiatoren der Rennstrecke sofort wieder aufstehen oder nur leicht verletzt sind. Bei diesem Rennen war das anders

Marco Simoncelli hieß der Unglücksrabe, der mehr als nur ein wenig Pech bei seinem Rennunfall hatte. Der am 20. Januar 1987 in Cattolica geborene Wuschelkopf bestritt sein zweites Moto-GP Jahr mit einer Honda RC212V beim Gresini Racing Team. Kurz nach dem Rennbeginn am 23. Oktober in Malaysia passierte es dann. Ein Unglück, das einem klar macht, wie machtvoll und schnell das Schicksal zuschlagen kann. Wenn schon auf der Rennstrecke mit bester Schutzausrüstung und Auslaufzonen so ein tödliches Schicksal zuschlagen kann, dann

Ab und an ist es wohl gut, wenn man an die Gefährlichkeit seines Hobbys erinnert wird, aber muß es gleich so geschehen?



Die Beileidsbekundungen in Presse, Sozialen Netzwerken und auch bei uns im Forum sprechen da wohl für sich.
(Die Zeichnung rechts stammt aus dem Tip-Spiel 2010 , als Fraro allen Fahrern ein Gesicht gegeben hat)

Doch nun zu etwas Erfreulichem, zu den Gewinnern des diesjährigen Moto-GP-Tip-Spiels.

Mit 671 Punkten hat "julius" das Rennen gemacht und konnte sich somit seinen persönlichen Hauptgewinn aussuchen.
Den besten Einzeltip verbuchte "Kara" auf ihr Konto.
(121 Punkte im Rennen 10 der Saison)

Auf Platz 4/5 gab es sogar ein punktegleiches Gerangel, welches durch eine Stichfrage entschieden werden mußte.

So ging es dann in der TOP10 weiter:
03. - "fazermaus" 633 Punkte
04. - "sonja" 620 Punkte (Stich-Frage)
05. - "Fredy" 620 Punkte (Stich-Frage)
06. - "SilverPumpe" 618 Punkte
07. - "jo-speed" 594 Punkte
08. - "Waschbaer" 586 Punkte
09. - "Manni" 558 Punkte
10. - "starbit" 551 Punkte

An dieser Stelle noch einmal einen herzlichen Dank an die Sponsoren, die für unser Spiel die Preise zur Verfügung gestellt haben !
(Rechts seht ihr noch mal zwei der Preise im Bild)

Danke [AB-M](#) , [Bionic-Bikes](#) , [Continental](#) , [Touren-Fahrer](#)

Text: Starbit

Foto/Zeichnung: Fraro / Sponsoren

Links zum Thema:

http://de.wikipedia.org/wiki/Marco_Simoncelli

<http://www.motogp.com>





10 Jahre Freebiker

Treffen im Jossgrund

20.09. - 23.09.2012



10 Jahre freebiker.com (Vorschau)

Am 22.09.2012 wird unser Forum 10 Jahre alt.

Wer sich ein bisschen mit dem Internet auskennt, weiss, dass wir damit eine der traditionsreichsten Motorradcommunities sind, die im deutschsprachigen Internet zu finden ist.

Ein Grund zu Feiern ist dieses Jubiläum auf alle Fälle. Haben sich doch über unser Forum so viele Freundschaften entwickelt, wurden gemeinsame Ausfahrten geplant und durchgeführt, sowie Stammtische und fast schon unzählige Treffen und gemeinsame Aktivitäten abgehalten. Dies alles von netten Menschen, die das gemeinsame Hobby Motorrad verbindet. Wenn das kein Grund zu feiern ist!

Wie feiern gestandene Freebiker nun so ein Ereignis? Da reicht eine einfache Party nicht aus. So etwas feiern wir zünftig mit einem mehrtägigen Treffen!

Organisiert von maise, oelfinger und den yamahafreaks geht es zentral gelegen in den schönen Spessart. Wir haben für euch dort ein ganzes Bikerhotel gechartert. Unser "Gasthaus im Spessart" (hoffentlich ohne Spuk-Geister) wird der Gasthof "Jossgrund" im schönen Jossa sein. (www.bikertreff-spessart.de)

Mehr Infos über das Treffen findet ihr in unserem Anmeldethread im Forum:

<http://www.freebiker.com/index.php?page=Thread&threadID=41708>

Wer dabei sein möchte, muss sich aber sputen, denn bereits innerhalb der ersten 48 Stunden nach Eröffnung der Anmeldeseite waren über 80% aller 67 Plätze gebucht!

Das spricht für eine aktive Community, deren Forenmitglieder auch nach 10 Jahren gemeinsamen Spaß erleben möchten.

Dafür immer wieder Danke, auch nach 10 Jahren sind wir Freebiker kein bisschen müde geworden.

Der zentral in Deutschland gelegene Spessart bietet reichlich Kurven und Natur, welche wir bei Tagestouren zu sehen bekommen werden. Auch das Essen wird echt Freebiker-(Fressbiker)-gerecht sein, schliesslich ist der Gastwirt des "Jossgrund" mit dem längsten Schnitzel der Welt im Guinness-Buch-der-Rekorde eingetragen!

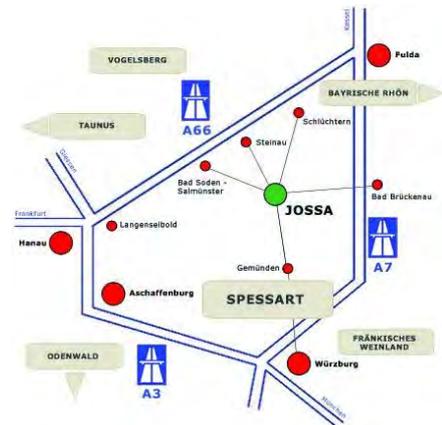
Eine Bitte zum Jubiläum hat das Orgateam noch! Wer kleine Anekdoten, Bilder, oder gar Videos vor allem von den frühen Treffen hat, möge diese den Yamahafreaks zukommen lassen. (Egal ob man teilnimmt oder nicht) Es soll für einen Abend daraus ein Filmvortrag gebastelt werden, der 10 Jahre Freebiker.com möglichst gut und unterhaltsam abbildet. Selbstverständlich wird es diesen Film nach dem Treffen auch zum Download geben, so dass alle User die Möglichkeit bekommen, das Meisterwerk aus 10 Jahren Forenleben zu bewundern.

Mitmachen lohnt sich also!

Und eines ist gewiss.....wir hören nach 10 Jahren bestimmt nicht auf!

Text: Oelfinger

Fotos: Oelfinger / Gasthof "Jossgrund"





Steckbrief Fredy

Hallo zusammen, ich heiße Heiner, eigentlich Heinz aber den Taufnamen benutzt niemand. Stattdessen wird die landläufige Abkürzung Hein verwendet, aber um den Namen als solchen geht es hier nicht. Viel mehr wurde ich gezwungen kund zu tun, wieso ich Motorrad fahre bzw. wie ich zu diesem Hobby gelangt sein könnte. Dann will ich mich mal mit dem Zwang auseinandersetzen.

Wie komm ich nun ans Motorradfahren?

Mein Vater fuhr Motorrad, meine Mutter die Sozia und ich sozusagen auch - sie fuhr noch mit, als sie schwanger war. Ob dies nun einen bleibenden Eindruck auf mich hinterlassen hat oder nicht kann ich nicht genau sagen. Aber als sich dann die Frage stellte, welchen Führerschein ich erwerben sollte, war die Anmeldung für die Klassen 1 und 3 eigentlich reine Formsache.

Ein Mofa oder Mokick hab ich nie besessen. Das hat mich nicht sonderlich interessiert, da die Dinge serienmäßig völlig untermotorisiert waren. Basteleien, die diesen Zustand ändern sollten, führten bei meinen Kumpels immer wieder zu unerwarteten Ausfällen oder peinlichen Befragungen durch den Dorfsheriff. Kurzum: Dazu hatte ich keine Lust.

Wie das nun mal so war, die ersten Fahrversuche fanden nie erst in der praktischen Fahrschulunterweisung statt. Naturgemäß habe auch ich schon früh erste Erfahrungen mit diversen Mopeds gesammelt. Die Fahrschule war reine Zeitverschwendung, aber notwendige Formalität.

Mit Erlangen der „Fahrerlaubnis für Motorräder ohne Leistungseinschränkung“ begann aber eigentlich erst das Erlernen der richtigen Fahrtechniken. Mein erstes Motorrad war eine CB 250 G. Damit begannen dann die ersten Exkursionen in Richtung Eifel, die direkt vor der Haustüre liegt. Das war im Sommer kein Problem, die Helmvorschrift gab es noch nicht bzw. sie wurde erst in dem Jahr eingeführt. Daher der jugendliche Leichtsinn, eben auch mal nur mit T-Shirt, Shorts und Sportschuhen kurz von Ort zu Ort unterwegs zu sein. Dies ging natürlich nicht lange gut.

Ein PKW nahm mir die Vorfahrt- und damit endete das Vergnügen ziemlich abrupt. Dank jahrelangem Kampfsporttraining und der damit verbundenen Fallschule war ich, wie immer wieder geübt, abgerollt, aufgestanden und stand da vollkommen ohne jeden Kratzer. Man sollte sein Glück aber nicht zu oft herausfordern, daher war der Kauf einer Lederkombi Pflicht.

Was ich im Laufe der Zeit so alles an Zweirädern gefahren habe – sei es nun Eigenbesitz oder Leihgabe, das weiß ich nicht mehr in allen Details. Aber darunter waren dann die üblichen Mopeds der Zeit, wie die RD-, XS- sowie SR- und XT 500-Modelle von Yamaha, die GT-Modelle bzw. X7 von Suzuki, auch mal eine /5, diverseres was sich KZ oder Z von Kawasaki nennt bis hin zu einer Mitfahrt auf einer Münch 4.

Dann kaufte ich mir irgendwann eine Ducati. Erst eine 350S, um dann auf eine 900 KöWe umzusteigen. Ab jetzt wurde es teuer. Rennsportnockenwellen, offene Dell'Orto, offene Auspuffanlagen jenseits von Gut und Böse laut, Höckle-Kurbelwelle und immer mal neue Verkleidungsteile, Spiegel oder Fußrasten waren nicht im Sonderangebot zu haben. Damit verglichen waren die Lederstücke, die die Lederschneider neu einnähen mussten, schon als Sonderangebot zu betrachten.

Aber es kam, wie es kommen musste – an einem Tag war ich ein wenig unaufmerksam, die Leitplanke sprang mir vors Vorderrad und schon lag ich flach. Aber dann auch richtig! Beide Beine, LWK II, Schlüsselbein und Schulterblatt waren gebrochen, 3 Monate flach liegen (wenn ich schreibe flach liegen, dann meine ich auch FLACH liegen) bedeuteten: Erst mal kein Motorrad mehr. Die Versicherungszahlungen hätten sicherlich wieder den Neukauf gestattet, aber daran war die nächsten Jahre nicht mehr zu denken. Die Gründung einer Familie, Hausbau und Kind begrenzten die Mittel und ließen keine Zeit mehr zum Motorradfahren über.

Und nun? War das alles? Nein!

Irgendwann trennte ich mich von meiner Partnerin und wurde alleinerziehender Vater. Eines Tages wollte mein Junior wissen, was denn Beschleunigung sei? Ob ein Porsche schnell beschleunigen kann oder wer? Mein leichtsinnig ausgesprochener Einwand, ich leihe mal ein Motorrad aus und dann probieren wir mal aus, was man Beschleunigung nennt, war dann auch das Ende der Abstinenz.





Steckbrief Fredy

Nach der Runde mit dem Leihmotorrad hab ich gleich einen Kaufvertrag unterschrieben und schon war wieder das Fieber da. Einmal angefixt, war die jahrelang bezwungen geglaubte Sucht wieder ausgebrochen. So fahre ich eben seit ein paar Jahren wieder Motorrad, mit mittlerweile 53 Jahren auch viel ruhiger als zu den Sturm und Drang Zeiten. Ich habe kürzlich wieder geheiratet und fahre nun mit meiner Frau zusammen.

Natürlich habe ich auch meine Lieblingsstrecken. Da gibt es einige in der Eifel, so vielleicht die Rurseerunde, die, bedingt durch den heftigen Ausflugsverkehr am See, aber eher nichts fürs Wochenende ist. Und nicht vergessen, ich liebe es von Arabba zum Pordoi rauf zu fahren, das sind wirklich klasse Kehren. Daher heißt es einmal im Jahr: „Auf in die Dolomiten!“

Also ich hoffe, ich habe die Frage nach meinem Hobby beantworten können. Bezahlt wird das Hobby mit dem Salär, welches ich durch Arbeit bei einem Kommunikationsunternehmen erhalte. Zum Abschluß noch ein paar Fotos aus meinem "Bikerleben"

Bild 1: meine Duc nach einem Umbau ►



Bild 2: Aufbruch zu einer mehrtägigen Tour ▼



Bild 3: Besuch in Hockenheim so um 82 rum, an jeden Kassenhäuschen war eine Kneipe und Abends viel los! ►



Bild 4: Barry Sheene, das Idol seiner Zeit ▲

Bild 5: Urlaubsspass; Blick von Giau nach Süden ►



Text & Foto: Fredy (Heiner)

IRGENDWO IN GERMANY



Wir sollten am Wochenende mal wieder eine Tour ins Ausland machen

Gute Idee!

Ich bin dabei



Da schnappe ich mir die Duc, ab in die Alpen, Kurven kratzen



Cool, rüber nach Luxemburg zum Shoppen, Handtasche, Schuhe, neues Top,



Mal wieder relaxt in Holland am Deich posen, das hätte was

Ich dachte da an Belgien, kleine unbefestigte Straßen und die ein oder andere Flußdurchfahrt



Plopp ...
Plopp
Plopp ..
Plopp
Plopp...



Ein Traumtag auf Mallorca

Was macht ein Motorradfahrer wenn er auf der Partyinsel ist ?

Ganz klar, er mietet sich ein Motorrad, um standesgemäß die Insel auf einem Zweirad unter die Räder zu nehmen.
Von einem dieser "Traumtage auf Mallorca" will ich hier berichten.

Unser Quartier hatten wir in "Font De Sa Cala" (Cala Ratjada) aufgeschlagen und die Motorräder standen vollgetankt auf dem Hotelparkplatz. Also hieß es nach dem Frühstück nur noch aufsitzen und "Gentlemen Start Your Engines".

Zügig nahmen wir bei leicht verhangenem Himmel, am Vortag hatte es geregnet, die zwangsläufig anfallenden Bundesstraßenkilometer unter die Pneu. Es ging durch Artá in Richtung Alcúdia. Kurz hinter Artá verließen wir jedoch die breiten Straßen und steuerten im Hinterland über Sta. Margalida den Ort Pollença an. Zeitweise geht es hier an endlos erscheinenden Natursteinmauern vorbei und Teilweise erinnerten mich die Sträßchen an gut asphaltierte Radwege. Ein Spaß, hier durch die Ebene zu fahren und den Blick auf den vor uns liegenden Gebirgszug im Westen der Insel zu genießen.

Bevor es auf der MA-10 auf die erste Passhöhe ging stärkten wir uns in Pollença in einem kleinen Straßencafé noch mit einem leckeren Cappuccino. Dann ging es über frischen, griffigen Asphalt auf schlappe 404 Meter (Coll de Femenia) hoch.

Nächstes Ziel war Kloster Lluc. Hier verweilten wir jedoch nicht, sondern wedelten weiter über die MA-10 in Richtung Sóller.

Schon bald erreichten wir einen kleinen Aussichtspunkt, von dem aus wir einen wunderbaren Blick über das Küstengebirge hatten. Gut, dass wir mit dem Motorrad hier waren, denn so konnten wir direkt an der Ausbuchtung halten. Dosenfahrer hatten da so ihre Parkplatzprobleme. Am Himmel herrscht inzwischen die Farbe Blau vor und die Temperatur liegt bei angenehmen 25 Grad. Dann endlich, nach gefühlten 50 Kurven, taucht das Schild auf, auf das wir gewartet haben.

"Sa Calobra"

Also rechts ab in die über die Grenzen bekannte Sackgasse. Erster Halt, na klar, der „Krawattenknoten“ mit der 270°- Kurve.

Auf dem Parkplatz des kleinen Bistros treffen wir auch auf andere Motorradfahrer und tanken unseren Flüssigkeitshaushalt mit einem kühlen Wasser auf. Dann geht es die Serpentinstraße hinab. Die Straße überwindet auf ihren nur 12,5 Kilometern Länge einen Höhenunterschied von immerhin 780 Metern. (Coll dels Reis)

Wir fahren jedoch nicht bis zur Bucht von "Sa Calobra" durch, sondern biegen kurz hinter dem Durchfahren einer schmalen Felsnadel links ab in Richtung "Cala Tuent", ein Tip, den wir sowohl vom Motorradverleiher als auch von unserem Forenindianer (LastMohawk) bekommen haben. Also noch mal ein paar Kurven mehr den Bergkamm rauf und wieder runter. Folgt man dann dem Schild "Restaurant", so erreicht man eine ehemalige Finka mit TOP-Blick über die Bucht, gerade dann, wenn man meint der Weg geht nicht mehr weiter. Auf der Terasse des "Es Vergeret" haben wir dann den besten Fisch in unserem Urlaub verspeist und hatten außerdem noch einen wunderbaren Postkartenblick auf die Bucht.

Gut genährt heißt es dann wieder rauf bis zur MA-10. Kurz werden wir von einem Reisebus in unserem Kurvengenuß gebremst, aber der Busfahrer hat uns sofort im Rückspiegel gesehen und bleibt auf einer kurzen Geraden stehen. Der Spaß geht weiter





Ein Traumtag auf Mallorca

Wir haben uns wieder auf 780 Meter hochgeschraubt und setzen unseren Weg, vorbei am fast leeren Stausee "Gorg Blau", in Richtung Söller fort.

Kurz vor Söller verlassen wir dann die MA-10 und machen für einen Cappuccino einen Abstecher zur Promenade von "Port de Söller". In einem Cafe mit Hafenvblick bewundern wir dann auch die offenen Wagen der alten Eisenbahn, die hier direkt an der Hafenkante an uns vorüberzieht. Ein Highlight der Insel, der in keinem Reiseprospekt fehlt.

Wir verlassen den Hafen und schlagen den Weg ins Inselinnere ein. Es ist schon später Nachmittag und wir müssen heute leider unsere Motorräder wieder abgeben. Zielort ist also "Felanitx", auf der genau gegenüberliegenden Ecke der Insel. Es geht nur kurz den Schildern "Palma" nach, dann biegen wir nach Links ab und suchen unseren Weg über kleinere Straßen zurück zu unserem Motorradverleih. Wir erreichen unser Ziel nach vielen Blicken in die Landkarte und dem Durchfahren etlicher kleiner Orte und weiten Landwirtschaftsgebieten um 18:38 mit 297,3 Km auf der Uhr.

Ein Traumtag auf Mallorca neigt sich dem Ende zu. Wir bekommen noch einen Kaffee und frische Trauben bei einem letzten Plausch mit den wirklich freundlichen Motorradverleihern. Herzlich werden wir von Anke verabschiedet und steigen in unser Auto.

Ein wirklich traumhafter Tag und Morgen geht es erst mal an den Strand.

Text: Starbit

Foto: Kara / Starbit

Links zum Artikel: www.mallorquin-bikes.de
www.esvergeret.com
www.trendesoller.com
www.BMW-Motorrad.de

Die Motorräder:

BMW F 800 GS (30 Jahre GS Edition)

BMW F 650 GS (2 Zyl. 800ccm)



WGT-Harz-Rhön (Teil 3)

Tour vom 26.06. bis 05.07.2010 mit fazermaus & jo-speed

Tag 7

Was für eine Ruhe und endlich mal bis 8Uhr durchgeschlafen...Langsam mal aufstehen, fertig machen und zum Frühstück runter getappert. Frühstück a la Buffet, ein Glück das ich nicht auf die Figur achten muss. Gut gestärkt haben wir dann einen Blick in die Karte geworfen und unser Tagesziel festgelegt. Wasserkuppe, Fuldaquelle, Kloster Kreuzberg (Bayern) und rund herum eine Menge kleiner Sträßchen. Also auf die Mopeds fertig los Richtung Süden und erst mal eine Runde um die Wasserkuppe gedreht, wäre auch viel zu schade direkt auf den Hügel zu fahren. Nach gut einer Stunde Fahrt denn auf zum höchsten Punkt der Rhön. Auf der Kuppe befindet sich die älteste Deutsche Flugschule, eine Wetterstation, eine Jugendherberge und natürlich die übliche



Touristeninfo nebst Kiosk Buden. Die Motorräder abgestellt sollte man sich unbedingt die Zeit nehmen zu Fuß komplett bis auf die Anhöhe zu gehen. Hier erwartet einen bei schönem Wetter, neben dem regen Flugverkehr am unteren Parkplatz, eine ganze Anzahl an Paraglidern und Drachenfliegern sowie ein gigantischer Ausblick auf die Tiefebene der Rhön und die um liegende Hügellandschaft. Nach einer guten Stunde herum lümmeln, sind wir dann wieder zurück auf die Mopeds und los zum nächsten Ziel... ca.37 Sekunden nach der Abfahrt in Richtung Fuldaquelle sind wir auch schon vorbei gerauscht... Parkplatz verpasst aber auch nicht schlimm, fahren wir halt weiter und auf dem Heimweg noch mal hier vorbei. Ein Paar hundert Kurven weiter dann ein Schild... Fuldaerhaus... Zeit für einen Mittags Kaffee, etwas versteckt gelegen ist hier ein Restaurant mit kleiner Terrasse, perfekt für eine Pause. Weiter über kleinste und kleine Straßen haben wir dann unbemerkt wieder eine der Landesgrenzen überschritten und waren in Bayern. Eine halbe Stunde später waren wir

dann auch schon am Kloster Kreuzberg. Sei noch erwähnt das die Zufahrt zum Kloster eine super ausgebaute und extra Kurvenreiche Landstraße ist, mit dem Knackpunkt das diese als Sackgasse in einer der geilsten langgezogenen links Kurven diesseits des Äquators, plötzlich vor dem Kassenhäuschen des Klosterparkplatzes endet. Der Kassenwart begrüßte uns mit einem: „Grüß Gott und parkt erst mal.“ Eine kleine Gebühr wechselte den Besitzer und rauf ging es zum Kloster. Nicht das jetzt jemand meint ich wäre so gläubig oder wolle beichten... nein hier gibt es wie in vielen Klöstern auch eine Kantine für Wanderer, Pilger und auch Motorradjunkies... also Erbsensuppe tanken. Ein Rundgang durch



freebiker Gazette



das Kloster war natürlich obligatorisch, allerdings bei einer Tagestemperatur von gut 30°C haben wir uns dann noch einen Aufstieg zum Aussichtspunkt, dem Kreuzberg, oberhalb der Anlage geschenkt. Na dem Essen sollst du Ruhen... wir aber nicht, also wieder auf die Straße und zurück zur Grenze. Diesmal dann auch mit Foto Stopp, wo sieht man denn schon mal einen solch markanten Übergang, nicht mal die EU Grenzen sind so offensichtlich. Weiter auf immer kleiner und interessanter werdende Sträßchen waren wir dann leider wieder viel zu schnell auf der Wasserkuppe, nur dieses mal haben wir den Parkplatz an der Fuldaquelle nicht verpasst. Was für eine Enttäuschung...ein

Rinnsal, eine in Stein gefasste Öffnung im Fels mit einer Schrifttafel. Na ok, jedes Flüsschen fängt ja klein an aber dann doch eine positive Überraschung...das Wasser war eisig kalt... also Füße rein und unsere Wasserflaschen zum kühlen ein getunkt. Glücklicher Weise war hier kein großer Publikumsverkehr, lediglich ein älteres Paar mit Ihrem Enkelchen verweilten an dem Rinnsal, verschwanden dann aber kurze Zeit später. Genug geruht und so langsam zurück Richtung Gasthof. Es war wieder ein Abend mit einem famosen Essen, 2 bis 3 kühlen Radlern und netten Gesprächen mit einem paar Jungs vom DMB .



Tag 8

Die letzte Nacht war etwas geräuschvoller als zuvor... eine Junge Dame in einer der Nachbarzimmer meinte wohl alles geben zu müssen ...lach... .Das Frühstück war wie am Vortag... absolute Spitzenklassen... nach einem leichten Völlegefühl dann noch ein Kaffee bei bestem Sonnenschein und mal die Landkarte abgecheckt. Als Motorsport begeisterter lag es nahe mal einen Abstecher zu einer der ältesten deutschen Rennstrecken hier in der Region einzuplanen. Also ging es Heute Richtung Schotten, gelegen zwischen Fulda und Gießen...Der Schotten-Ring und weil gleich neben an rauf zum Vogelsberg. Vorweg gesagt, von der Rennstrecke selbst ist eigentlich nicht viel zu sehen, wie auch... ist schließlich alles offizielle Straße. So sind wir auch fast eine komplette Runde gefahren ohne es zu merken. Einzig erhalten ist der alte Start und Ziel Turm, ein paar Schilder und die Fläche des Fahrerlagers. Weiter ging es Richtung Vogelsberg. Bei der Anfahrt schon weithin sichtbar ist der Funkturm am Hohen Rothskopf, welcher allerdings eine nahe Zufahrt vorgaukelt. Irgendwie hatte ich das Gefühl einmal komplett drum herum gefahren zu sein, bis es zum Parkplatz ging. Neben dem Riesenspargel ist hier ein kleines Lokal und eine Sommerrodelbahn zu finden, sowie ein Ausblick über eine weite Hügel-, Wald- und Wiesenlandschaft. Wegen der heutigen recht hohen Temperaturen von über 34° haben wir beschlossen zurück





Richtung Wasserkuppe zu fahren und dort noch ein wenig in luftiger Höhe bei ein paar Grad weniger den Nachmittag zu verbringen. Zwischendurch gab es dann immer wieder mal kleine Pausen an lauschigen Schattenplätzchen. An einem wunderschön gelegenen Parkplatz mit Wiesen und Bäumchen haben wir uns dann niedergelassen. Gegen spätem Nachmittag dann zurück zum Hotel. Heute hat sich der Koch und zugleich Chef des Hauses besonders Mühe gegeben, denn er hatte Geburtstag. So wurde auch noch zum Wohle aller mit einem Schnäpschen angestoßen. Zu fort geschnittener Stunde ging es ins Zimmer und wir fielen schnell in unseren wohl verdienten Schlaf.



Tag 9

Abreisetag... Wieder ein Frühstück zum genießen.. nun hieß es Moped packen und Zeche zahlen. Das GPS wie immer grob vorprogrammiert ging es nach einer herzlichen Verabschiedung zurück in die Heimat. Da wir nicht gerade auf der Flucht waren, waren auch hier wieder kleine Straßen angesagt und so ging es Kurs Nord West. In Höhe von Friedberg dann die Katastrophe...ein Fahrradrennen versperrte den weiteren Weg und verursachte einige km Umweg, bis zu dem Punkt an dem ich entschloss einem Einheimischen zu folgen der anscheinend auch reichlich genervt eine der Radler Strecken zu kreuzen versuchte ohne mit den Ordnungshütern krach zu bekommen. Eine Unterführung auf einer nicht verzeichneten aber wohl offiziellen Nebenstraße und das Thema war gegessen. Zwischendurch gab es dann einen kleinen Snack und weiter ging es bis ins Lahntal zum Rhein, rüber zur Mosel und zum



altbewährten Bikertreff in Ahrbrück. Schnell noch ein Milchkaffee und dann bis in die heimische Garage durchgezogen...ein wahrlich harter Tag.

Fazit:

- Ein super Urlaub...stressfrei dennoch anstrengend... mit tausenden neuer Eindrücke... absolutes Glück mit dem Wetter da Sonne pur.
- Das 1. Wildeshausener Geest Treffen ein voller Erfolg und ich wünsche unseren Norddeutschen Freebikern noch viele Wiederholungen.
- Der Harz immer einer Tour wert, jedoch für meinen Geschmack etwas überlaufen und recht klein sowie extrem reglementiert.
- Die Rhön, mein absoluter Favorit und sicher auch wieder Reiseziel in den nächsten Jahren, hier hat einfach alles gepasst.

Text: jo-speed

Fotos: jo-speed & fazermaus

Wie alles begann

Der Wunsch mit dem Moppet zum Nordkap zu fahren schwirrte uns schon lange in unseren Köpfen herum. Bücher stehen im Bücherregal, Bilderbände und Reiseführer werden geblättert und Mitte 2010 stolpern wir dann über einen Forenbeitrag auf www.freebiker.com. Dort gibt es eine kleine Gruppe von Bikern, die ähnliches vor hat. Wir beobachten die Geschichte und aus der Beobachtung wird Konkretes. Im Februar treffen wir uns zum ersten und einzigen mal in Seinsheim. Am Ende stehen die Teilnehmer fest und wir sind dabei.



Vorbereitung

Schon lange im Vorfeld, viel früher als bei uns üblich, haben wir uns dann mit den Vorbereitungen für unsere große Reise beschäftigt. Hier war das Internet eine große Hilfe. Die Reiseberichte von anderen Reisenden und die Packlisten haben wir uns heruntergeladen und ergänzt. Die große Frage war ja, was nehmen wir alles mit. Das heißt, die Entscheidung, was darf alles mit. Wenn 4 Personen, 3 Wochen mit 2 Motorrädern auf Tour möchten, und dabei dann noch 2 Zelte, 2 Luftmatratzen, 3 Isomatten sowie 4 Schlafsäcke zur Grundausrüstung gehören. Da ist nicht mehr viel Platz für eventuelle Luxusgepäckstücke. Es war sehr schnell klar, dass wir unsere vorhandenen Zelte nicht nehmen konnten. Also wurde die Ausstattung ergänzt und durch weniger voluminöse Gepäckstücke ersetzt. Großeinkauf beim Campingausstatter war angesagt.



Viele Berichte beschrieben lange Fahrten durch Sturm und Regen, daher haben wir auch noch unsere Regenausstattung aufgebessert, was die Gepäcksituation natürlich noch einmal verschärfte. Letztendlich konnte jeder noch eine Montur Kleidung einpacken. Also, eine lange Hose, einen Pullover, 2 T-Shirts, 3 mal Unterwäsche und 3 mal Socken. Dazu noch eine Tube Rei und Waschmittel für unterwegs. Mehr ging es nicht.



Die Motorräder gehen noch einmal zum Kundendienst. Sie müssen ja nun die nächsten 8000 km ohne Panne durchstehen.



Der große Tag rückt näher. Die Familie und Freunde kommen und verabschieden sich. Haben sie etwa mehr Angst und Sorge als wir? Es scheint fast so. Wir sind gespannt, aufgeregt, aber nicht ängstlich. Gute Wünsche begleiten

uns.

Donnerstag packen wir die Motorräder fertig. Jetzt brauchen wir nur noch aufsitzen und losfahren.

29.07.2011 - 330 km

Der letzte Schultag geht vorbei und die Zeugnisse werden ausgeteilt. Wir holen die Kinder von der Schule ab. Ein kurzer Blick auf das Zeugnis muss genügen, denn Friedrich und Stefan sind schon angekommen. Wir essen zusammen, ziehen uns um und zwei Stunden später sind wir schon auf unserer Tour. Unser Abenteuerurlaub hat begonnen.

Die erste Etappe geht mit zwei Pausen bis Northeim. Wolfgang ist unser Tourguide. Er führt uns sicher durch den Harz. Dort beziehen wir um 19.30 Uhr in einer Jugendherberge unser Zimmer. Die erste Nacht in Stockbetten, es soll nicht die letzte bleiben. Nachdem wir unsere Betten verteilt und bezogen haben, gönnen wir uns noch ein Pizza im Ort, dann wird geschlafen.

30.07.2011 - 340 km

Nach einem richtig guten Frühstück ziehen wir unsere Regenkombis an, denn das Wetter hat umgeschlagen. Es regnet aus allen Richtungen. Bei der Abfahrt gegen 9:45 ist es Ungemütlich, aber zumindest Trocken.

Dann folgen doch 130 km im Regen, naja, auch die gehen vorbei. In Celle machen wir Pause. Leider erwischen wir dann die falsche Ausfahrt, so dass wir nach 30 km schon wieder in Celle sind. Aber Umwege machen einen ja Ortskundig. Nach weiteren 130 km gibt es wieder eine Tankpause mit Currywurst und Pommes. Es folgt der Endspurt nach Lübeck. Gegen 17 Uhr treffen wir dort bei Jens und Ina ein. Hier ist die Grillparty schon voll im Gange. Peter und noch einige Freunde von Jens kommen zusammen und wir feiern so ein bisschen Abschied von Deutschland. Bei dieser Gelegenheit übernehmen wir auch die freebiker - Kamera, die uns auf der großen Tour begleiten soll.

31.07.2011 - 555 km

„Es zogen einst 10 Freebiker los, um das Nordkap zu bezwingen. Zwei kamen aus Richtung Schwarzwald, fünf aus dem Frankenland und noch drei aus dem Norden ...“

5.30 Uhr wecken, Jens war in seinem Element.



7 Motorräder
10 Personen
Machen sich auf
den Weg zum
Nordkap
Treffpunkt:
Lübeck



Wir wollten natürlich unsere Fähre nicht verpassen, somit erfolgt pünktlicher um 7 Uhr der Start, natürlich im Regenkombi. Die Thüringer verabschieden uns. Sie hüten das Haus und die Katze von Jens und Ina. 6 Motorräder rollen Richtung Norden. Einen kurzen Zwangsstopp gibt es noch, denn Jens und Ina verlieren fast ein Gepäckstück. Also noch mal gut verzurren und weiter geht es.

Kurz vor Fehmarn tanken wir unsere Maschinen noch einmal voll. Hier trifft nun auch der letzte Teilnehmer zu uns, Wolfgang Senior. Er erwartete uns schon sehnlich.

Über die Fehmarnsundbrücke verlassen wir das Festland und in Puttgarden sagen wir mit der Fähre von Scandlines Deutschland endgültig für einige Zeit Adeeee.

Deutschland weint, als wir es verlassen, es regnet ununterbrochen.

Auf der Fähre haben wir nun endlich Zeit zum Frühstück, denken wir. Aber das mit der Zeit ist relativ. Denn schon nach 40 Minuten legen wir in Dänemark / Rodby an. Von diesem Land bekommen wir nicht wirklich viel mit. Denn nur zwei Stunden später stehen wir erneut am Hafen um nach Helsingborg/Schweden überzusetzen. Eine schöne Pause gab es dann bei Lagan, bei einem Elchpark mit Souvenir-Shop und Gastronomie. Für den Elchpark hat die Zeit nicht gereicht, aber in dem Souvenir-Shop haben wir eine Runde gedreht. Gekauft haben wir nicht wirklich viel, wobei es vielleicht besser gewesen wäre. Denn die gleichen Souvenirs in Norwegen sind um ein vielfaches teurer, wie wir später feststellen mußten.

Die letzte Tagesetappe führte uns dann nach Huskvarna in die Jugendherberge. Abends gab es wieder Pizza und sogar die Cola war hier noch bezahlbar.

Hatte Deutschland geweint, als wir es verlassen haben, so war Dänemark skeptisch aber trocken. Schweden hat dann gelacht und uns mit schönstem Sonnenschein begrüßt und verwöhnt.

01.08.2011 395 km

Um 9 Uhr starten wir unsere Motoren, aber bereits nach 500 Meter muss die Karawane wieder anhalten. Die Ölleuchte von Alex geht nicht aus. Zum Glück hat Jens Öl dabei und wir können unsere Fahrt rasch wieder aufnehmen. An der nächsten Tankstelle füllen wir die Ölvorräte dann auf und bunkern auch Reserve. So haben wir für eventuell kommende Engpässe

1. Etappe

Lübeck
bis
Huskvarna
555 km



2. Etappe

Huskvarna
bis
Uppsala
385 km



Vorrat dabei. Am nächsten Rastplatz machen sich bei Alex Rückenverspannungen bemerkbar. Eine kleine Massage von Jens tut da Wunder und mit ein paar Tipps von ihm reicht es dann für die gesamte Tour.

In Katrinsholm treffen wir Sunny und seine Frau. Freebiker, die zur Zeit im Urlaub in Schweden verweilen. Gemeinsam stärken wir uns beim Restaurant mit dem goldenen M. Danach geht es weiter zum Schloss Gripsholm in Mariefred. Das Schloss ähnelt einer Burg und wurde 1537 von Gustav I. Wasa erbaut.

Hier machen sich nun jedoch die ersten Ermüdungserscheinungen sichtbar. Nicht alle trotzten der Sonne. Die Harten begeben sich zum Schloss und genießen einen wunderschönen Ausblick auf den See. Aber zu einer Schlossbesichtigung können auch sie sich nicht entschließen. Bei 35 Grad in Motorradkluft ist das halt nicht besonders verlockend. Wir verabschieden uns von Sunny und ich glaube, er wäre gerne mitgefahren. Wir treten den Weg nach Uppsala an, wo wir wiederum in einer Jugendherberge Quartier beziehen. Hier gibt es zur Freude der Kinder eine Waschmaschine und einen Trockner. Wir können unsere mittlerweile doch sehr arg verschwitzten Kleider waschen und trocknen. Nur Waschmaschine, wie leider oft nur vorhanden, würde ja nichts nützen, denn wie sollten wir die Wäsche über Nacht sonst trocken bekommen? Es folgt ein Spaziergang zum Schloss Uppsala. Hier begann der Bau 1547 aber durch verschiedene Brände wurde daraus immer wieder eine Baustelle. Erst 1820 wurde der letzte Turm fertig gestellt. Nach dem Aufstieg auf diesen Berg hatten wir uns alle eine Stärkung verdient und kehrten mangels anderer Auswahl wieder einmal in einem Imbiss ein. Es gab heute mal Döner. Hier wurde uns langsam klar, essen funktioniert hier anders als bei uns. Zurück in der Jugendherberge senden wir per Internet noch ein paar Grüße nach Hause und verziehen uns dann in unsere Stockbetten.

02.08.2011 620 km

Wir starten bei schönstem Wetter in die nächste Runde. Aufgrund einer Straßensperrung ging es jedoch nicht wie geplant über die Schnellstraße, sondern entlang der Küstenstraße in Richtung Norden. Jede Stunde eine kleine Pause, damit wir uns die Beine etwas vertreten konnten. Als es Mittag schlägt haben wir es bis Sansqmiz (oder so ähnlich) geschafft. Hier lädt uns Jens auf der



3. Etappe

Uppsala
bis
Umea
620 km



Kegelbahn von Odin zu einem Vesper ein, Sweden Brot mit Kräuterquark. Auf den riesigen Felsbrocken findet jeder seinen Platz und danach geht es gestärkt auf die Reise bis Sunsvall. Wir machen einen kleinen Einkaufsbummel, um danach die letzte Etappe bis Umea anzutreten. Da unsere Ankunft erst gegen 21 Uhr erfolgen würde, buchte Wolfgang die Zimmer bereits jetzt vor, damit wir beruhigt die weiteren Kilometer abspulen konnten. Die Zimmer werden bezogen. Wie jeden Abend wird die Technik geladen. Es rufen 4 Headsets, 3 MP3 Player, 1 Lautsprecher und 1 Fotoapparat nach Strom. Nachdem wir nun 11 Stunden „on the road“ waren, wollten wir uns etwas Gutes gönnen. Aber es war schon wieder zu spät am Abend. Auch heute musste daher das goldene M als „Notlösung“ herhalten. Nach 20 Uhr sind alle anderen Gastronomen geschlossen oder unbezahlbar. Die Disziplin in der Gruppe ist sehr hoch und wir kommen daher gut vorwärts. Unser „Hausmeister Peter“ hat heute unseren Sohn, Michael, mitgenommen. Damit war Alex mal solo unterwegs. Ebenfalls hatten wir Heute unseren ersten gefährlich Wildwechsel. Er war aber nicht gefährlich für uns, sondern für die Maus, die genau zwischen den Pneu unserer Motorräder über die Straße wollte. Die gewählte Jugendherberg war nicht so der Hit. Direkt an einer Ampelkreuzung gelegen hieß es daher Fenster geschlossen, wollte man ein Auge zu machen. Dies ist bei einer Belegung mit 5 Personen nicht wirklich spaßig.

03.08.2011 460 km

Nach einem disziplinierten Start wollten wir den Hafen von Umea bestaunen, aber leider gab es da nichts mehr zu sehen, sodass wir zügig abrollten und die etwas trostlose Stelle verließen. In Skelefeot starteten wir dann einen letzten Einkaufsbummel, bevor wir von der Küste Richtung Tundra abbiegen. Was nun folgte war eine einmalig schöne Landschaft. Manche mögen es langweilig nennen, mich hat es fasziniert. Zum ersten mal in Lappland. Hier verändert sich die Landschaft auf jedem Kilometer. Wir stoppen an einem Fluss, hier fühlt man sich wie in Kanada. Nicht dass ich schon mal dort gewesen wäre, aber so stelle ich es mir halt vor. Bilderbuchpanorama. Wir Freebiker setzen alles daran, die schönsten Fotos einzufangen. Die Strecke die nun folgt erinnert mich an Long Way Round. Es geht gerade aus, immer gerade aus.



4. Etappe

Umea
bis
Jokkmokk
460 km



Die Vegetation wird immer weniger. Wellenformartig schwingt die Straße auf und nieder. Wir erreichen den Polarkreis zum ersten mal. Unsere erste Polarkreisüberquerung, ein erhabenes Gefühl. Unsere Tochter hat sofort den Souvenirshop entdeckt. Hier ersteht sie ein Kissen, ein Elchkissen ☺ . Wohin nun damit? Problem gelöst: sie setzt sich drauf. Und zwar bis zum Ende der Tour.

Nach dem Einchecken in Jokkmokk in der Jugendherberge ziehen wir noch mal los zum Asiaten. Hmmm , das war lecker.

Jens hat eine Polarkreistaufe für uns Neulinge vorbereitet. Wolfgang steuert einen Likör und Friedrich den Wein dazu bei. Es wird ein feuchter und fröhlicher Abend auf der Veranda hinter dem Haus.

Auf dieser Etappe haben wir unsere ersten Rentiere und Elche gesehen. Es sollten noch viele mehr folgen.

04.08.2011 484 km

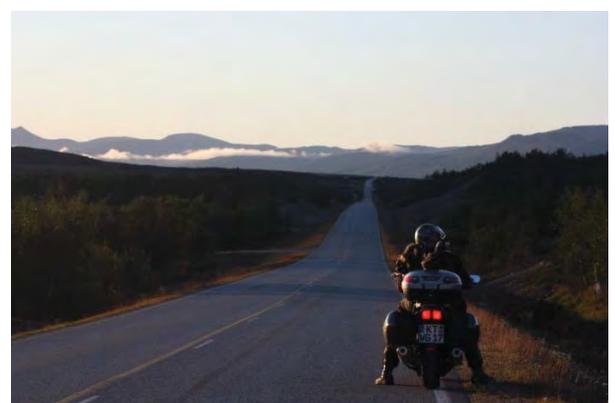
Nach einem guten Frühstück geht es los zum weiteren Ritt durch die Tundra. Die Schweden und besonders die Finnen können keine Kurven bauen. Die haben das einfach nie gelernt, wie es scheint. Es geht 5 km gerade aus, auf leichten wellenförmigen Hügeln rauf und runter. Dann kommt ein riesiges Warnschild, Vorsicht Kurve. Dies ist allerdings nötig, denn sonst hätte man die Kurve von vielleicht 15 Grad nicht bemerkt. Danach wieder 5 km nur gerade aus, immerzu. Man darf gar nicht daran denken, dass man hier alleine eine Panne hat und liegen bleibt. Kein Handyempfang, kein Haus, kein Mensch, kein Auto, man ist alleine. Und das 25 km vor einem und 25 km hinter einem...

Der Grenzübergang nach Finnland fällt fast nicht auf. Kurzer Fotostopp und einmal in den Souvenirshop geschaut. Schon geht es weiter, immer an der Grenze entlang.

Die Kaffeepause verbringen wir in einer gemütlichen kleinen Berghütte. Die Hüttenwirtin sieht uns absteigen und bis wir rein kommen ist der Kaffee frisch durchgelaufen. Die Küchle sind vom feinsten, da legen einige von uns noch ein zweites mal nach ☺ . Wir kommen an sogenannten Notfallhütten vorbei. Falls man aus einem Notfall heraus übernachten muss, findet man hier ein Dach über dem Kopf. Die Hütten haben „Betten“ und auch die Möglichkeit ein Feuer zu machen. „Zur Not reicht es bis zum nächsten Tag“ bekommt hier eine reale



5. Etappe
Jokkmokk
bis
Helligskogen
484 km

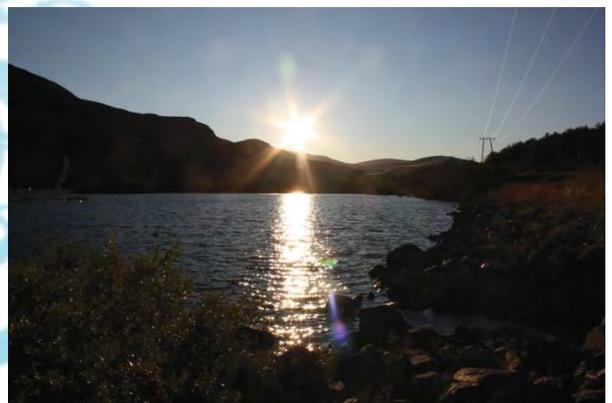


Bedeutung.

Es wird Abend und wir suchen nach einer Unterkunft. Gerne würden wir in Finnland nächtigen, aber alle Betten sind belegt. Wir kommen zur norwegischen Grenze. Dort finden wir eine Unterkunft, der Preissprung macht sich jedoch enorm bemerkbar. Auf Nachfrage beim Betreiber, wo wir wohl noch was zu essen bekommen können, schickt er uns 25 km zurück, nach Finnland. In die andere Richtung gibt es erst nach 50 km wieder etwas. Also satteln wir ab und fahren zurück. Wen wundert es, durch die Zeitverschiebung in Finnland bekommen wir wieder nur so gerade noch was zu essen. Hamburger in allen Variationen! Nachdem wir alle satt sind, fahren wir getrennt zurück. Auf dem Rückweg gilt es noch ein paar Fotos zu machen. Ein schöner Sonnenuntergang erwartet uns. Rentiere kreuzen mehrmals unseren Weg, zuweilen bestehen sie auch auf ihre „Vorfahrt“. In der Unterkunft angekommen setzen wir die Kinder ab und drehen noch mal eine kleine Fotorunde. Hier gibt es einfach zu viele schöne Motive und die Gelegenheit nutzen wir. Es wird ja nicht dunkel, es bleibt einfach hell. Nur die Sonne ist irgendwann weg. Es ist nur noch 1 Grad, sodass auch wir in der Unterkunft in Helligskogen einlaufen. Die Kinder haben den See für sich entdeckt und mal rein gefühlt, es ist aber brrrrr, zu kalt für mehr. Morgen müssen wir uns wärmer anziehen. Wir haben alle ein Doppelzimmer, also zur Abwechslung mal eine ganz ruhige Nacht.

05.08.2011 480 km

Los geht es bei Sonnenschein nach einem exzellenten Frühstück mit Lachs und eingelegten Fischen. Wir verlassen die Tundra und erreichen die Küste. Erste Fjordbilder vor unseren Augen. Man kommt sich vor wie in einem Bilderbuch. Ich kann mich gar nicht satt sehen und muss aufpassen, dass ich nicht von der Straße komme. Nun geht es immer am Wasser entlang. Die Sonne lässt sich nicht lange bitten und begeistert mit schönen Lichtspielen. Dann geht es über Serpentina und Kehren aufwärts. An der Spitze des Berges angekommen sehen wir den Fjord vor uns liegen. So etwas kann man nicht beschreiben, das muss man selber sehen. Rentiere und Schafe säumen den Weg. Dann geht es wieder abwärts. Wir fahren mehr ins Landesinnere. An den Straßen wird viel gebaut, sodass wir durch etliche Schotterpisten müssen.



6. Etappe

Helligskogen
Is
Lahselv
480 km



Das freut vor allem unsere Endurofahrer. Wir normalen Tourer müssen hier höllisch aufpassen. Das Wetter schlägt um. Wir ziehen unsere Regenkombis an, mehr jedoch wegen der Kälte als wegen dem Regen.

An der ersten Tankstelle kommt es erst einmal zu Diskussionen. Norwegen hat uns mit seinen Preisen empfangen und den Kindern machen wir erst einmal bewusst, dass wir hier etwas bedachter einkaufen werden.

Diese Etappe hat unsere Reifen wieder etwas abgerundet. Nach der langen Durststrecke waren die Kurven eine Erholung.

In Lakselv beziehen wir unser Basislager. Hier wollen wir nun zwei Nächte bleiben. Es ist schön, ruhig, einsam und günstig. Die Kinder sind erfreut, denn hier gibt es freies WLAN und wir können etwas im Internet surfen und Grüße nach Hause absetzen. Am Lachsfluß kann man zur Lachswanderung sogar Bären und Füchse sehen. In abendlicher Runde werden Witze und Lebenserfahrung ausgetauscht. Der Fundus der Gruppe ist schier unendlich.

Die Vorfreude steigt, denn Morgen ist es soweit, wir erreichen das Nordkap.



06.08.2011 358 km

Heute werden wir unser angepeiltes Ziel wie geplant erreichen, „Das Nordkap“. Wir starten bei bedecktem Himmel und die Spannung steigt. Vorsorglich ziehen wir unsere Regenkombis schon mal an, es könnte ja kalt werden.

Vorbei an weißen Kirchen, um die Felsen herum, am Wasser vorbei, die Landschaft zeigt uns was sie alles zu bieten hat. Nur noch 25 km. Haben wir noch Finger? Wir merken sie nicht mehr. Seitenwind zwingt uns zur Schräglage auf einer geraden Straße. Es sind gerade mal 4 Grad. Unsere Durchschnittsgeschwindigkeit sinkt auf 40 km/h. Wir erreichen den Nordkaptunnel. Er ist der größte europäische Unterwassertunnel für Selbstfahrer. Die Eröffnung war am 15.06.1999. Mit seiner Länge von 6,8 Kilometer unter Wasser scheint er endlos zu sein. Die Navis zeigen 212 m an, aber unter dem Meeresspiegel und mit bis zu 10 % Steigung. Sehr beeindruckend hier zu fahren. Die übliche Prozedur ist unvermeidlich, auch hier muss man, wie an vielen anderen Stellen in Norwegen, Maut bezahlen. Als alle bezahlt haben ist noch Zeit für eine Zigarette und ein Toilettengang auf einer beheizten Toilette. Die wissen schon warum sie so was bauen ...

Weiter geht es, wir kommen am Nordkap an,



zumindest fast. Erst einmal müssen wir unseren Eintritt bezahlen. Die Warteschlange ist lang, sodass wir länger in der Kälte ausharren müssen. Die Helme bleiben freiwillig auf dem Kopf. Der Wind pfeift und Regen setzt ein. Wir verstecken uns hinter den wartenden Wohnmobilen damit wir etwas windgeschützt stehen.

Dann haben wir es endlich geschafft. $71^{\circ} 10' 21''$ der nördlichste Punkt, das Nordkap. Die 307 m hohe Felsklippe wird seit 1664 als der nördlichste Punkt Europas besucht. Unser erster Gedanke, erst mal schnell rein, aufwärmen. Ein Teller Suppe und ein Kaffee oder heiße Schokolade tun Wunder. Eine zweite Portion verkneifen wir uns allerdings aufgrund des Preises. Der Regen hat mittlerweile aufgehört, aber der Nebel lässt uns keine 20 Meter sehen. Wir entern also zuerst einmal den Souvenirshop. Ansichtskarten und einiges mehr verschwinden in unseren Tüten. Der erste Fototermin draußen lässt uns im Nebel stehen. Wir nehmen uns die Zeit, noch einige Karten zuschreiben. Das Wetter klart etwas auf und wir gehen nach draußen um ein paar Fotos zu knipsen. Hier ist es vergleichsweise unspektakulär im Gegensatz zur Anfahrt. So machen wir uns dann auch schon bald auf den Rückweg. Das Wetter hat sich eingependelt und Regen, Wind und Kälte begleiten uns zurück. Zurück durch den Tunnel, natürlich nicht ohne Maut zu bezahlen, wird das Wetter zusehends besser.

Rentiere säumen unseren Weg und es kommt zu einem Unfall. Eine Rentierkuh überlegt sich nach unserem 4. Fahrer, die Straße zu kreuzen und Wolfgang Senior bekommt sie Frontal vor sein Motorrad. Das Tier ist sofort tot. Ein hilfsbereiter Norweger hilft uns bei der Meldung des Unfalls und Wolfgang kommt mit einem riesigen Schreck davon. Die Rückspiegel sind schnell eingeklickt, die abgebrochenen Teile vollends entfernt und die Verkleidung wieder rausgezogen. Wir planen aber zur Kontrolle einen Werkstattbesuch ein um die Gabel prüfen zu lassen.

Diesen Abend kochen die Freebiker selber. Jens übernimmt als Suppenchefkoch die Führung. Peter als Stullenmeister und Friedrich zaubern uns einen Tomatensalat mit Käsefondue.

Es wird ein Abend voller Geschichten. Wolfgang Senior hat schon vieles gesehen und erlebt. Er lässt uns daran teil haben. Gegen 1:50 Uhr geht es ins Bett. Es ist hell, taghell! Es wird hier einfach nicht dunkel.



Witz des Tages: „Michael, drück mal auf Null“, unser Touchscreengeschädigter Sohnemann drückt auf der Null rum und wundert sich, warum nichts funktioniert ...

Resümee: Der Tag? Es war schön einmal dort gewesen zu sein. Das lassen sich die Norweger auch ganz schön bezahlen. Die Kronen fliegen nur so raus. Aber man kommt ja vermutlich nur einmal im Leben hier her, daher ...

07.08.2011 531 km

Da unser Frühstück erst sehr spät gerichtet wurde, ging es heute auch erst später los. Nach dem Tanken hatte Jens eine kleine Ehrenrunde für uns eingebaut, er wollte uns unbedingt die Kralsundbrücke zeigen. Somit ging es erst einmal 50 km in Richtung Hammerfest.

Der Regen holt uns ein und es ist kalt, kalt, kalt ... Wir wärmen uns bei einem Kaffee auf und ziehen dann schnell weiter. Erst am Nachmittag wird es angenehmer und wir überqueren wieder den Pass bei Sameleir. Hier genießt man eine wunderschöne Aussicht. Es lohnt sich, somit eine Pause ein zu planen.

Kurzer Nervenkitzel, Manuela ruft mir zu, dass unsere Gepäckrolle sich verabschiedet hat. Doch da kommt Wolfgang auch schon mit dem Gepäckstück angefliegen. Zum Glück ist nichts weiter passiert. Wir zurren die Rolle fest und weiter geht es.

Unser Etappenziel kurz vor Storfjord erreichen wir bald und beziehen eine Hütte. Hier werden die Karten gezückt. Gilt es doch unseren weiteren Routenverlauf zu planen.

08.08.2011 351 km

Wir räumen unsere Hütten und verlassen unser Quartier ohne Frühstück. Dies holen wir bei der ersten Tankpause dann nach. Heute haben wir uns mit der Packzeit verkalkuliert, daher warten die anderen Mal auf uns.

An der Tankstelle verlassen Stefan und Wolfgang uns, sie statten der Werkstatt in Tromsø einen Besuch ab und lassen ihre Maschinen checken. Beide bekommen dort grünes Licht und bis zum Abend haben sie uns wieder eingeholt.

Wir sind derweil auf die Ofoten abgebogen. Gegen 17:00 Uhr beziehen wir Quartier in Sortland und setzen die Kinder im Zimmer ab. Es gibt WLAN und sie wollen einfach mal die Beine ausstrecken und eine Runde Shoppen gehen. Alex und Wolfgang auf einer Maschine sowie



8. Etappe

Løkselv
bis
Storfjord
531 km



9. Etappe

Storfjord
bis
Sortland
350 km



Friedrich starten zu einer Fototour zum Nordmeer. Peter zieht Richtung Westen und Jens und Ina Richtung Osten. Wir hätten gerne in einem gemütlichen Fischerlokal oder in einer Hafenkneipe gegessen, aber mangels Angebot sind wir letztendlich doch bei einem Hamburger gelandet. Wir treffen dabei auch auf Jens und Ina, die das gleiche Problem hatten. Später stößt auch Peter dort wieder zu uns und Alex dreht eine kurze Proberunde auf der LT. Das Bike ist sehr gewöhnungsbedürftig und die Beine von Alex könnten dafür ein paar cm länger sein. Heute haben wir so nebenbei auch die 5000km Marke überschritten.

09.08.2011 230 km plus die Fahren-km

Start um 8.30 Uhr, die Augen gehen nur einen Spalt weit auf, aber wir wollen ja die Fähre erreichen.

Die Lofoten zeigen sich von ihrer schönsten Seite. Hier würde es sich lohnen ein paar Tage zu verbringen und man würde immer noch etwas Neues entdecken, wir aber müssen weiter.

In Utakleiv halten wir an einem weißen Sandstrand und können Friedrich animieren mit seiner Afican Twin eine Offroad Einlage einzubauen. Wir haben das perfekte Fotomotiv und er seinen Spaß ...

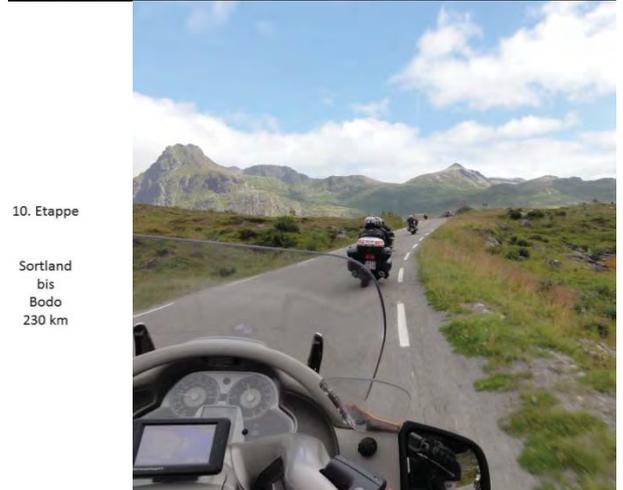
14:00 Uhr, Ankunft am nächsten Fährhafen und hier kommt die Ernüchterung. Die nächste Fähre geht erst um 21:00 Uhr. Was nun? Zurück? Nee, zu weit. Hier übernachten? Nee, die Fähre am nächsten Morgen ist schon ausgebucht. Also warten und die Nachtfähre nehmen. Friedrich und Jens halten die Stellung. Wir Anderen ziehen los, die Gelegenheit wird genutzt um ein paar schöne Fotos einzufangen. Außerdem finden wir endlich auch ein Fischerlokal, in dem es fangfrischen Fisch gibt.

Mit 45 Minuten Verspätung legt die Fähre ab. Wir ergattern eine Sitzreihe für uns und einige von uns schlafen eine Runde. Gegen 2:00 Uhr Nachts gehen wir in Bodo an Land. Den Gedanken an Zelten verwerfen wir sofort und hängen uns an eine andere Gruppe an, die auf einem Campingplatz Hütten reserviert haben. Das Glück ist uns hold und wir bekommen dort auch noch einen Schlafplatz.

Kilometer waren es Heute nicht so viele, aber diese wenigen waren sehr schön!

10.08.2011 420 km

Am Morgen regnet es, ein Glück dass wir nicht im



Zelt liegen. Das Frühstück, wieder auf einer Tankstelle, gibt es dieses Mal sogar mit Sitzgelegenheit. Es ist kalt und es regnet. Die Laune ist nicht so gut. Die unfreiwillig durchwachte Nacht auf der Fähre, der unbequeme Regenkombi, kalt, nass und dann das graue Einerlei. Jeder fährt so vor sich hin, von Pause zu Pause.

Dann verlassen wir die Küste und kommen in die Tundra zurück. Man fühlt sich wie in den Alpen. Es wird karg, kein Bewuchs. Einsam, noch einsamer als an der Küste. Wir erreichen erneut den Polarkreis. Hier ist ein richtiger Touristenort, die Souvenirs sind jedoch sehr teuer. Dann hört es endlich auf zu regnen. Aber kalt ist es. Laut Peters Thermometer haben wir 6 Grad, aber durch den Wind sind es gefühlte 0 Grad oder noch weniger. Brrrr. Jens führt uns zu einer Grotte, deren Führung würde jedoch zu lange dauern, sodass wir nach einem Kaffee wieder weiter ziehen.

Sie Sonne kommt und die Temperaturen steigen. Damit werden die Gemüter auch wieder leichter und die Laune hebt sich merklich.

Auf einmal hört die Straße auf, denn Jens hat eine Fähre durch einen ganzen Fjord eingebaut. Wir haben jetzt so viele Fjorde von der Straße aus gesehen, dass es eine schöne Abwechslung ist. Toll, die Perspektive vom Wasser aus zu genießen. Ein schönes Erlebnis. Hier bekommt man sogar selbstgebackene Waffeln, Mmmmh, lecker.

Ein „Italiener“ hält uns an und wir lassen uns verleiten, noch eine Pizza zu essen.

Die letzten 50 km legen wir dann locker bis zur nächsten Quartierauswahl zurück, einer Jugendherberge. Leider ist diese jedoch ohne Frühstück und so fahren wir noch einkaufen. Aber eine Waschmaschine gibt es hier und besonders wichtig, ein mit Trockner. Wir bekommen wieder einmal frische Wäsche.

11.08.2011 360 km

Heute ist Insel - Hopping angesagt. Auf die Fähre, von der Fähre, auf die Fähre So kommt man auch voran, nur eben anders. 😊

Wir genießen die Landschaft und unsere Tour plätschert so dahin.

Abends landen wir bei der Familie Achtzehn. Eine Deutsche Familie, die hier seit 8 Jahren einen Campingplatz betreibt. Wir, das sind Peter, Friedrich und die Yamahafreaks entschließen uns zum ersten Mal zu zelten. Ein Platz ist schnell

11. Etappe

Bodo
bis
Sandnessjoen
420 km



12. Etappe

Sandnessjoen
bis
Bangsund
360 km



gefunden. Mit Ausblick auf den Fjord bauen wir unsere Zelte in einem Kreis auf. Die anderen gehen in eine Hütte. Jens, Wolfgang und Ina gehen einkaufen.

Schnell kommt die Frage auf, wer Lust hat zu Schwimmen. Michael (der Betreiber) meint, es sind aber nur 8 Grad. Das ist unserem Michael egal und wir ziehen gemeinsam zum Wasser. Jens kümmert sich um das Essen, es gibt Asiatisch, feurig scharf. Friedrich hüpfert mit Michael und Manuela in die Fluten. Badewasser fühlt sich allerdings anders an. Nach dem Essen finden sich schnell Nachahmer, sodass sich bald 5 Verrückte im Wasser tummeln.

Nach einer warmen Dusche gibt es eine Mitternachtssuppe. Dann wird unser Stelldichein durch eine Regenschauer beendet und wir verschwinden in den Zelten. War es in der Sonne schön warm und angenehm, so kalt wurde es jetzt in der Nacht. Man, haben wir ab 4 Uhr gefroren. Keep smiling, alles ist gut als am nächsten Tag die Sonne wieder aufgeht.

Da soll noch mal jemand sagen wir sind „Warmduscher“ ...

12.08.2011 400 km

Nach unserem gemeinsamen Frühstück in der Hütte geht es wieder los. Ein Fähre am Morgen, eine Fähre am Abend. Die Landschaft fliegt an uns vorbei wie im Bilderbuch. Hinter jeder Kurve erwartet uns ein neues Panorama. Wechselhaft präsentiert die Natur sich uns. Ich kann mir nicht vorstellen, dass es einmal langweilig wird. Wir machen einen kleinen Stadtbummel durch Trondheim, der 3. größten Stadt in Norwegen. Aber so richtig begeistern kann uns das nicht, sodass wir recht schnell wieder auf der Piste sind.

Gegen Abend finden wir einen Campingplatz in Molde. Wir, das sind Friedrich, Stefan und die Yamahafreaks, zelten. Die Anderen gehen in eine Hütte. Hier gibt es Doppelzimmerhütten ☺ . Unsere Technik findet Unterschlupf bei Wolfgang und Peter, dort wird alles aufgeladen. Abends verabschieden wir uns von Jens und Ina. Da sie schon früher wieder in Deutschland sein müssen, ziehen sie alleine weiter und benutzen eine schnellere Strecke.

Nach einem Mitternachtskaffee am See klettern wir in unsere Zelte.



13. Etappe

Bangsund
15/6
14/12
400 km



13.08.2011 270 km

Abfahrt nun mit 6 Motorrädern und 8 Personen. Das Frühstück wird vertagt, denn das Abbauen der Zelte müssen wir noch etwas üben. Da kann noch vieles optimiert werden. Die Fähre erreichen wir pünktlich genau um 9 Uhr und dort holen wir unseren Imbiss mit Kaffee nach. ☺ Heute stehen die Trollstiegen und der Geirangerfjord auf dem Programm. Wir lassen uns Zeit und die Seele baumeln. Die Fotografen kommen zum Zuge und können sich austoben. Die Aktionfahrer besteigen die Trollstiegen mehrmals. Dabei verlieren wir unseren Wolfgang Senior, den wir dann nachmittags jedoch am Geirangerfjord wieder aufgeben. Er hat uns nicht gesehen und ist vorbeigefahren.

Mittagstisch gibt es in Valldal an der „Promenade“ direkt am Wasser. Einen super Salat aus der Salatbar vom Sparmarkt. Endlich mal keine Hamburger.

Auf der nächsten Fähre steckt uns eine junge Dame ein Prospekt vom Panoramapunkt Dalsnibba auf 1500 mtr. zu. Spontan beschließen wir dort hin zu fahren. Wolfgang Senior möchte nicht so viele Kehren und verzichtet auf die versprochene Aussicht. Er fährt gemütlich die Talrunde, wobei es auch dort noch genug Kehren gibt. Wir stellen uns an der Mautstelle an und beginnen dann die Auffahrt. Die Straße wird zur Schotterpiste, die Kurven zu Kehren, eine echte Herausforderung für meinen Tourer, so bepackt mit Gepäck und Sozia. Schnee und Eisreste säumen dabei unseren Weg. Oben angekommen nimmt uns die Aussicht fast den Atem, echt überwältigend. Wir verweilen einige Zeit und natürlich darf das Gruppenfoto nicht fehlen. Aber irgendwann treibt der Wind uns doch wieder den Berg hinunter. Da werden 8 Grad gefühlte Minusgrade. Wir wollen noch einkaufen und tun dies auch. Wohin jedoch mit unseren Einkäufen? Kurzerhand alles in einen Karton gepackt und bei Stefan oben auf gesattelt. Mit Spanngurten festgezurt steuern wir dann den nächsten Campingplatz an. Die 4 Männer gehen ins Haupthaus und die Yamahafreaks in eine Hütte. Hier gibt es einen gemütlichen Aufenthaltsraum mit Küche, in der wir unser Abendessen kochen und den Abend gemütlich ausklingen lassen.

14.08.2011 330 km

Dort wo wir aufgehört haben geht es am Morgen auch wieder weiter. Wir frühstücken gemeinsam und bringen Wolfgang Senior zu seiner

14. Etappe

Molde
bis
Keivnes
270 km



Abzweigung. Denn auch er muss uns heute verlassen, da er früher in Hamburg sein muss. Wir folgen der Panoramastraße, die ihren Namen wirklich verdient hat. Zwei Fähren unterbrechen unsere Fahrt. An einer Schlange können wir zum Glück vorbei fahren, sonst hätten wir mindestens 2 Stunden verplempert. So kommen wir jedoch mit der nächsten Fähre weiter. Das ist der Vorteil der Biker. ☺

Peter läutet unsere Mittagspause direkt an einem See ein. Die Kinder springen aus ihren Kleidern, hüpfen in den See und toben sich aus. Die „Alten“ baden in der Sonne und halten Siesta. Nach einem kleinen Lunch geht es Richtung Bergen. Dort beziehen wir unsere Zimmer in der Jugendherberge. Abends fahren wir dann mit dem Bus in die Stadt und gehen lecker essen. Es gibt zur Abwechslung Fisch. Allerdings verpassen wir um 5 Minuten den Bus zurück. Daher nehmen wir ein Taxi, denn keiner von uns will eine Stunde warten.

15.08.2011 98,8 km

Es regnet. So oft wir auch zum Fenster raus sehen, es regnet. Nach dem Frühstück fahren wir trotzdem zu einem kleinen Stadtbummel nach Bergen. Hier finden wir noch ein paar Souvenirs. Aber bei Regen macht selbst Shoppen wenig Spaß. Also zurück und Aufgesattelt.

Nach der Abfahrt gleich jedoch wieder ein Stopp. Peter hat seinen Rucksack liegen gelassen. Nachdem dann alles „on Board“ ist geht es weiter. Auf einmal geht Peters Tankrucksack auf, kurzer Halt, der Reißverschluss war noch offen. Nun aber los. Jeder zieht den Kopf ein und fährt sein Ding.

Nach eineinhalb Stunden bahnt sich die Kaffeepause an. Peter sieht ein „Open Café“ und biegt ab. Beim Absitzen bemerken wir, dass wir in einer Jugendherberge Kaffee trinken wollen. Es drängt sich ein Gedanke auf. „Wenn wir doch schon mal hier sind.“ & „Jetzt ne Sauna, das wäre doch was?“ Wolfgang kommt von der Toilette und sagt dann auch noch: „Hier gibt es eine Sauna.“ Die Kids sind ebenfalls begeistert, denn es gibt freies WLAN. Wenn wir nun bleiben, wie weit müssen wir dann morgen kommen? Wird damit unser Zeitplan gesprengt? Passt schon.. Noch Zimmern gefragt, gebucht und Quartier bezogen. Die Männer gehen in die Sauna, Alex mit den Kids im See schwimmen. Tut das gut. Abends kochen wir Spaghetti mit Tomatensoße. Die Küche ist nicht groß und wir teilen sie uns mit

15. Etappe

Keivnes
bis
Bergen
330 km



16. Etappe

Bergen
bis
Voss
98,9 km



vielen anderen. Aber es macht Spaß und schmeckt sehr gut. Friedrich ist unser neuer Chefkoch und nimmt das Zepter in die Hand. Zum Abschluss gibt es auch noch ein Käsefondue. Im Aufenthaltsraum sitzen wir noch lange zusammen und studieren gemeinsam unsere Karte. Der Abend endet mit vielen Geschichten und guter Laune.

16.08.2011 350 km

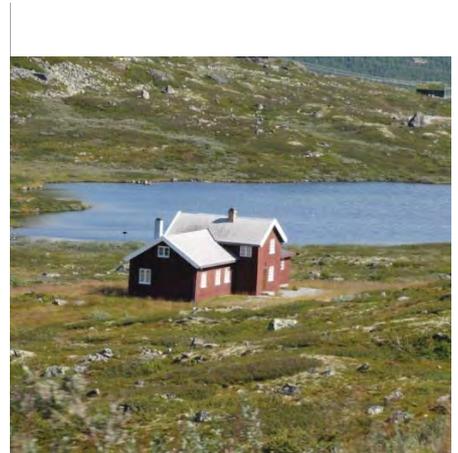
Es war genau die richtige Entscheidung in Voss zu bleiben, am Morgen begrüßt uns die Sonne. Nach einem guten Frühstück geht es los. Wir möchten es bis Oslo schaffen. Es geht dabei über Berge und Passstraßen. Den ersten Fotostopp legen wir an einem Wasserfall ein und einen weiteren auf der Hochebene. Als wir durch den Tunnel fahren sind die Navis und die Fahrer irritiert. Da gibt es doch tatsächlich einen Kreisverkehr mitten im Berg und die Straße führt spiralförmig im Berg nach oben. Wieder draußen möchten wir am liebsten hinter jeder Kurve anhalten. Aber dann kämen wir nicht vorwärts. Hier wird unser Kopfkino mit vielen Bildern gefüttert.

Nach einer Pause mitten im Wald stellen wir fest, dass wir dringend tanken müssen. Die letzte Tanke, die wir gefunden hatten, nahm leider nur einheimische Karten. Somit für uns ekin neuer Sprit. Nun kam wieder ewig nichts. Nur gut das wir in der Gruppe unterwegs sind, da kann man sich notfalls aushelfen. Es wird eng, ob ich wohl schieben muss? Aber es reicht bis in den nächsten Ort, auch wenn ich anschließend 16,5 Liter in einen 15 Liter Tank bekomme. Die Reserve ist doch größer als gedacht. Im Supermarkt decken wir uns schon mal mit Lebensmitteln ein, denn in der nächsten Pause möchten wir grillen. Wolfgang und Peter wechseln die Motorräder für eine Probefahrt. An der nächsten Tankstelle dann der Schock, Peters LT hat einen Plattfuß. Der ADAC wird benachrichtigt und schickt auch gleich einen Abschleppdienst. Wir grillen derweil und lassen den Tag etwas ausklingen. Peter treffen wir auf dem Campingplatz wieder. Abends gibt es noch Käsefondue, dann klingt der Tag aus. Geplant ist eine Weiterfahrt am nächsten Tag gegen 12:00 Uhr, dann soll der Reifen fertig sein. Das Etappenziel haben wir fast erreicht, wir sind in Hokksund, das ist kurz vor Oslo.



17. Etappe

Voss
bis
Hokksund
350 km



17.08.2011 220 km

Ein Anruf erreicht uns, es ist der falsche Reifen beim Händler. Wolfgang zieht los und holt nördlich von Oslo den richtigen Reifen. Das klappt dann problemlos. Die unerwartete Zeit nutzen die Kinder zum Schwimmen, Toben und Chillen.

Der Reifen ist montiert und wir starten gegen 16:00 Uhr. Ein paar Kilometer wollen wir noch schaffen. Über Autobahn und Schnellstraße läuft es ganz gut. Leider kommt es an diesem verhexten Tag noch zu einem Auffahrunfall von Alex auf Peter in einem Kreisverkehr. Doch Glück im Unglück, nichts Schlimmes passiert. Alle können nach kurzem durchatmen weiter fahren. Nun ist es schon spät und wir beziehen Quartier in Fjällbacka. Auswärts essen geht nicht mehr, zu spät. Daher werfen wir unsere Reste „in einen Topf“ und alle werden satt. Friedrich managt die Küche perfekt. Das macht eine Gemeinschaft aus. Wir lernen uns immer besser kennen. Der Vorsatz für Heute, wir gehen mal früher ins Bett. Das scheitert jedoch kläglich und es wird wieder 24:00 Uhr.

18. Etappe

Hokksund
bis
Fjällbacka
220 km



18.08.2011 620 km

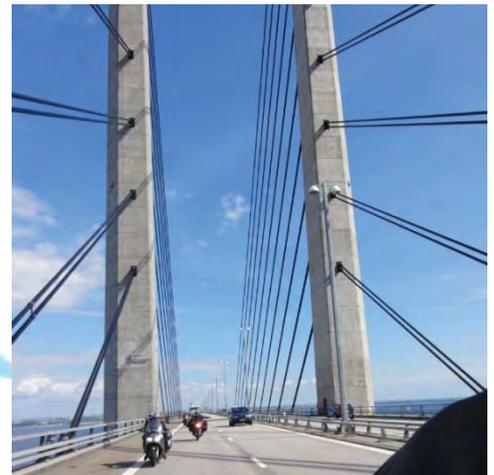
Start, mal wieder ohne Frühstück. Heute müssen wir Kilometer schaffen und etwas aufholen. Ziel ist, Deutschland zu erreichen. Das Frühstück holen wir beim ersten Tankstopp nach. Hatten wir das nicht schon ein mal?

Was folgt sind viele Autobahnkilometer, denn wir wollen ja vorwärts kommen. Die Highlights sind die Pausen alle 100 km. Interessanter wird es dann ab Malmö. Hier fahren wir über die Brücke von Schweden nach Dänemark. Ein wirklich beeindruckendes Bauwerk. Wir durchqueren Dänemark und kurz vor Rodby verabschieden wir uns von Peter. Er nimmt eine andere Fähre als wir. Wehmütig winken wir ihm zu als er abdreht. Jetzt sind wir nur noch 6. Wir erreichen die Fähre nach Puttgarden. Tanken und Quartiersuche stehen nach 12 Stunden und 620 km auf dem Plan. Wir werden schnell fündig. Gleich hinter Fehmarn mieten wir uns in einer kleinen Privatpension ein.

Die Kinder wollen im Zimmer bleiben, wir ziehen noch mal um die Ecke und trinken gemeinsam ein Bierchen, denn hier ist es ja bezahlbar. Wir sitzen gemütlich zusammen und in Gedanken stoßen wir mit Peter an. Es wird schon wieder fast 24:00 Uhr.

19. Etappe

Fjällbacka
bis
Großenbrode
620 km



19.08.2011 520 km

Wir brechen pünktlich auf, unser Ziel heute, der Edersee mit seinem Freebikertreffen.

Zuerst geht es über die Autobahn an Hannover vorbei. Dann biegen wir ab und fahren durch das schöne Harzgebirge. Wir genießen eine von Deutschlands schönsten Bikerstrecken.

Das HALLOO ist groß, als wir am Edersee ankommen. Viele wollen viel wissen und wir erzählen natürlich auch sehr gerne von unserem Trip.

Aber irgendwann fallen uns die Augen zu, es waren ja doch eben mal 1140 km in zwei Tagen. Das geht nicht so ganz spurlos an einem vorbei. Die Zelte stehen schon und wir verkriechen uns darin.

20.08.2011 280 km

Vom Edersee geht es weiter Richtung Westen, in die Eifel. Friedrich möchte hier einen Freund besuchen, die Yamahafreaks ihre Familie. Stefan begleitet uns noch kurz entschlossen. Wir durchqueren das Ahrgebirge und den Nationalpark Nordeifel. Selbst nach 9000 km macht das Biken immer noch Spaß. Das Wetter ist uns wohl gesonnen und wir können unsere Fahrt genießen. In Monschau angekommen verabschieden wir uns nun von Friedrich, die Gruppe wird immer kleiner.

21.09.2011 / 23.09.2011

Friedrich baut seine Zelte ab und gegen Abend kommt er wohlbehalten wieder Zuhause an. Stefan und die Yamahafreaks touren noch zwei Tage in der Eifel, bis auch sie den Heimweg ins schöne Frankenland antreten.

Hinter uns liegen viele tausend Kilometer und massig gespeicherte Eindrücke und Erfahrungen. Bilder, von denen wir noch lange zehren werden.

Nennenswerte Probleme gab es nicht. Sprachlich kommt man überall mit Englisch weiter, oft aber auch mit Deutsch. Die Skandinavier sind uns Deutsch wohl gesonnen und bemühen sich, uns zu verstehen und uns zu helfen, wo es nötig ist.

Eine Empfehlung zwecks EC Karte: In Schweden und Finnland reichte uns eine ganz normale EC Maestro Card an den Tankstellen völlig aus. In Norwegen wurde es eng. Dort wird oft nur die

20. Etappe
Großenbrade
bis
Edersee
490 km



21. Etappe
Edersee
bis
Monschau
280 km

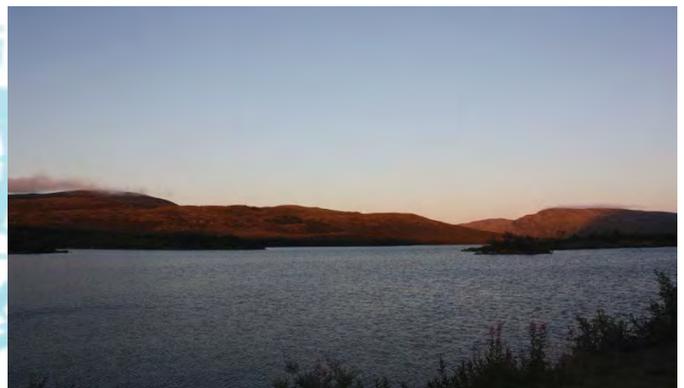


22. Etappe
Monschau
nahe Mausse
450 km

VISA Karte an den Tankstellen akzeptiert. Daher mussten wir dort auf Bargeld umsteigen und an einem Bankautomat Vorsorge treffen.

Über 11.000 Bilder erzählen die Geschichte unserer Tour. Fotografiert mit einer Canon EOS 450 und einer Panasonic DMC FS 11. Über 100 Filmchen bringen unser Erlebnis mit Wort und Ton auf den Bildschirm.

Es war ein Erlebnis! Und jeder, der jetzt neidisch ist, dem können wir nur sagen: „Aufsteigen und losfahren, einfach anfangen und machen, es ist gar nicht so schwer, wenn man erst mal unterwegs ist ☺.“ Die Kinder haben alles gut überstanden. Klar, zwischendurch war es für sie mal „langweilig“, aber eine solche Tour bietet die Möglichkeit zusammen etwas zu machen, Zeit miteinander zu verbringen und auf gemeinsame Erinnerungen zurückzugreifen. Durch den Helmfunk konnten wir uns alle vier unterhalten, sodass man immer in Kontakt stehen konnte. Es sei denn, man wollte mal gerade seine Ruhe haben.



Statistik der Yamahafreaks:

Zusammen hatten wir 20.037 km
Dazu haben wir ca. 1200 ltr. Benzin gebraucht

24 Übernachtungen, davon
3 Zelten
1 Privatpension
4 Hütten
3 Privat
13 Jugendherbergen

Packliste:

2 Zelte
2 Schutzfolien
4 Schlafsäcke
4 Isomatten
1 Luftmatratze
4 Isondecken

3 Regenjacken
3 Regenhosen
1 Regenkombi
4 Regenschuhe
Plastiktüten



4 * Teller, Tasse, Besteck
1 Gaskocher
Notfallration Tütensuppen
Löslicher Kaffee
Tee

1 Laptop
Viele Fotokarten
Camcorder
Digicam
Handy
MP3 Player
Ladekabel

Pro Person:
3 T-Shirt, 1 warmer Pulli/Jacke
3 Unterhosen
3 Socken
1 lange Unterwäsche/Multifunktionswäsche
1 lange Hose
Badeschuhe
1 Handtuch, Kulturbeutel
Tagebuch

Erste Hilfe Packet, Medikamente
Kartenmaterial
Ausweise, Kopien Digital
Grüne Versicherungskarte
Telefonnummer ADAC, Versicherungsbüro

Notfallwerkzeug
Ersatzglühbirnen
Öl, Kettenspray, Klebeband
Kabelbinder

Im Topcase für Kurzpausen:
4 * 0,5 l Flaschen Getränke
1 Dose Kekse
Obst



Was würden wir anders machen:

Im Norden braucht man nicht unbedingt Zelte mit zu nehmen, da es überall Hütten zu mieten gibt. Das entzerrt und vereinfacht die Packliste

Mit „On Tour“ waren:

Jens und Ina



Peter



Stefan



Friedrich



Wolfgang



Wolfgang und Michael



Alexandra und Manuela





1. Etappe Lübeck bis Huskvarna 555 km
2. Etappe Huskvarna bis Uppsala 395 km
3. Etappe Uppsala bis Umea 620 km
4. Etappe Umea bis Jokkmokk 460 km
5. Etappe Jokkmokk bis Helligskogen 484 km
6. Etappe Helligskogen bis Lakselv 480 km
7. Etappe Lakselv bis Nordkap bis Lakselv 360 km
8. Etappe Lakselv bis Storfjord 531 km
9. Etappe Storfjord bis Sortland 350 km
10. Etappe Sortland bis Bodo 230 km
11. Etappe Bodo bis Sandnessjoen 420 km
12. Etappe Sandnessjoen bis Bangsund 360 km
13. Etappe Bangsund bis Molde 400 km
14. Etappe Molde bis Keivnes 270 km
15. Etappe Keivnes bis Bergen 330 km
16. Etappe Bergen bis Voss 98,9 km
17. Etappe Voss bis Hokksund 350 km
18. Etappe Hokksund bis Fjällbacka 220 km
19. Etappe Fjällbacka bis Großenbrode 620 km
20. Etappe Großenbrode bis Edersee 490 km
21. Etappe Edersee bis Monschau 280 km
22. Etappe Monschau nach Hause 450 km



Termine & "Das Letzte"

freebiker - Treffen die 100% feststehen:

06. - 09. April 2012	2. Ostertreffen	(Sauerland)
25. - 28. Mai 2012	8. Pfingsttreffen	(Monschau-Hargard)
09. - 12. August 2012	3. Freebiker - Eifelevent	(Naturfreunde Haus Berg)
18. August 2012	7. Sachs-(free)biker Eifeltreffen	
20. - 23. September 2012	Jubiläumstreffen "10 Jahre FFREEBIKER.COM"	(Spessart / "Jossgrund")

Aktuelle Infos zu den Treffen findet man im Forum

unter folgendem Link: <http://www.freebiker.com/index.php?page=Board&boardID=42>

Aktive Stammtische:

Bremen, Wildeshäuser-Geest, Hamburg, Nordhessen, OWL, Niedersachsen, Rurpott, Rheinland, Rhein-Main, Schwarzwald, Ost, Berlin-Brandenburg, Pfalz, Heilbronn-Stuttgart, Franken, Bodensee

Die aktuellen zu den Stammtischen findet man im Forum

unter folgendem Link: <http://www.freebiker.com/index.php?page=Board&boardID=35>

"Das Letzte"

Wieder ist ein Jahr ins Land gezogen und unser Forum wurde um 3.421 Themen und 65.658 Beiträge bereichert. Maßzeitraum ist dabei vom 1.12.2010 bis zum 1.12.2011. In diesem Zeitraum gab es 323 Neuanmeldungen. Es findet somit mehr als ein Motorradfahrer pro Tag unser Forum interessant genug, um sich anzumelden.

Doch solche Zahlen spiegeln unser Forenleben nicht wirklich wieder. Interessant wäre es, zu erfahren, wie viele gemeinsame Kilometer Userinnen und User in solch einem Jahr gemeinsam erlebt haben. Die Treffen spiegeln da ja nur einen Bruchteil der gefahrenen Kilometer wieder.

Leider gibt es auch keine "Strichliste" wie viele User/Userinnen Hilfe von anderen freebikern erhalten haben. Sei es in Form von Ersatzteilbeschaffung, Pannenhilfe, Schraubertips, etc.....

Ebenfalls nirgendwo abzulesen ist die Zahl der vielen schönen, gemeinsamen Stunden, die bei Stammtischen, Eventbesuchen und an Lagerfeuern verbracht wurden.

Gerade die Dinge, welche man nicht messen kann, machen aber unsere Gemeinschaft bei freebiker.com aus. Ich hoffe, wir werden auch im kommenden Forenjahr gemeinsam viele schöne Stunden verbringen und jede Menge interessante Kilometer mit unseren Motorrädern über den Asphalt rollen.

Frohe Festtage und
Bikergrüße

STARBIT



Impressum

Diese Gazette ist ein kostenloses Magazin des Internet-Foren www.freebiker.com und ausschließlich über die zum Download vorgesehene Homepage des Herausgebers zu beziehen. Die Verlinkung der Downloadpage ist jedoch ausdrücklich erwünscht.

Die Redaktion

Hans Kohlhaas alias *STARBIT*

Kontaktmöglichkeit

eMail: redaktion@starbit.de Internet: www.freebiker.com

Mitwirkende dieser Ausgabe

Jörg Schmitz alias *jo-speed*

Jörg Rischmann alias *oelfinger*

Kara Kohlhaas alias *Kara*

Frank Roelfs alias *Fraro*

Heiner B. alias *Freyd*

Alexandra & Wolfgang alias *yamafreak*

Weitere Papparazzis: *Fazermas*,
Die Nordkap-Crew, *Gasthof Jossgrund*